

Höhere Temperaturen : Fluch oder Segen?

Autor(en): **Niederbäumer, Gunthard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 9: **Neue Siedlungen**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Höhere Temperaturen: Fluch oder Segen?

Bei der Analyse von Daten, die mit der Witterung zu tun haben, stellt sich immer häufiger die Frage, ob sich der Treibhauseffekt schon bemerkbar macht. Um hier einer Antwort näher zu kommen, müssen verschiedene Seiten des Problems beachtet werden. In der Wissenschaft unterscheidet man zwischen Wetter, Witterung und Klima. Das Wetter ist das momentane Geschehen, die Witterung der allgemeine Wetterablauf über einem Gebiet während eines Zeitraumes von mehreren Tagen oder Wochen. Das Klima charakterisiert das Wettergeschehen über einen langen Zeitraum an einem bestimmten Ort.

Oft werden in der Diskussion diese Begriffe durcheinandergebracht. Was uns heute zum Problem wird, ist die Änderung des Klimas. Diese Änderungen sind für uns oft schlecht sichtbar, weil sie zu klein sind für unsere Sinnesorgane. Einen Temperaturanstieg von zwei Grad kann unser Körper kaum feststellen, die Auswirkungen auf die Umwelt können aber bereits beträchtlich sein. Es ist darum sehr wichtig, dass die langsamen Veränderungen in der Natur registriert werden.

Kohlendioxid und Methan

Eine grosse Schwierigkeit bei der Voraussage einer Klimaänderung durch den Treibhauseffekt ist, dass der Mensch auf viele verschiedene Arten auf das Klima wirkt. Der bekannteste Stoff ist das Kohlendioxid (CO₂). Es ist das normale Endprodukt jeder Verbrennung und trägt am meisten zum Treibhauseffekt bei. Knapp 20 Milliarden Tonnen CO₂ werden jährlich beim Verfeuern von Holz, Kohle, Erdöl und Gas frei. Ein zweites wichtiges Treibhausgas ist das Methan (CH₄). Es entsteht vor allem bei der Zersetzung von organischem Material unter Luftabschluss. Die grössten Quellen sind heute Abfalldeponien, Rindermägen und Reisfelder. Die Auswirkungen von CH₄ werden erst seit kurzem erforscht, aber man geht davon aus, dass es einen wesentlichen Beitrag zum Treibhauseffekt leistet.

Gefahren eines Temperaturanstiegs

Mögliche Auswirkungen einer Änderung des Klimas sind sehr vielfältig. Heute sind fast alle Klimaforscher der Ansicht, dass bei einer Verdoppelung des CO₂ in den

nächsten vierzig Jahren die durchschnittliche Erwärmung 2 bis 4 Grad betragen wird. Was bedeutet dieser Anstieg für uns? Die bekannteste Gefahr ist der Anstieg des Meeresspiegels um etwa einen Meter. Für Industrienationen wie Holland oder Deutschland wäre ein Schutz durch das Erstellen von Deichen möglich, wenn auch sehr teuer. Staaten wie Ägypten, wo das ganze Nildelta gefährdet ist, oder Bangladesch, wo heute schon viele Überschwemmungen das Land bedrohen, können sich solche Schutzbauten nicht leisten. Dies hätte zur Folge, dass viele Menschen aus ihren angestammten Gebieten auswandern und sich eine neue Heimat suchen müssen. Was dies für Europa bedeutet, wenn einige zehn Millionen eine neue Heimat suchen, kann man bereits an den heutigen Flüchtlingsströmen erahnen.

Ein weiteres Problem ist die Verschiebung der Vegetationszonen nach Norden. Da an den neuen Standorten oft nicht der richtige Boden vorhanden ist, droht ein riesiger Verlust an Pflanzenarten. Parallel dazu würde die Wüste sich ausdehnen. Erste Anzeichen dafür sind heute in Spanien und Italien sichtbar.

Der Niederschlag und im besonderen der Schneefall werden nicht mehr im gewohnten Ausmass auftreten, und wenn, dann viel öfters in der Form von Unwettern. Bereits an diesen wenigen Punkten ist deutlich zu erkennen, wie gefährlich es ist, mit dem Klima zu experimentieren. Auch wenn heute noch nicht genau gesagt werden kann, wie sich das Klima ändern wird – dass es sich ändert, gilt als sicher –, ist es dringend notwendig, unser Verhalten zu überdenken.

Massnahmen

Eine Gruppe der Uno schlägt folgende Massnahmen vor: bessere Energienutzung durch verbesserte Technologien, besseres Management bei der Verwertung tierischer Exkremente, Bevölkerungsdichte in den Küstenregionen verringern, Aufbau eines Systems von Maximalquoten bei Ausstoss von Treibhausgasen und eine Bestrafung von Umweltsündern.

Um jedoch wirksame Massnahmen zu ergreifen, ist es notwendig, dass wir unser Verhalten ändern, und zwar grundsätzlich. Unsere Konsumsucht und unser Mobilitätswahn bedrohen unsere Lebensgrundlagen.

Heizgradtag-Zahlen im 2. Quartal 1990

Nachdem schon das 1. Quartal wärmer war als 1989, setzt sich dieser Trend auch in den drei Monaten April, Mai und Juni fort. Der Unterschied ist nicht sehr gross und erreicht die Werte von 1988 nicht.

Heizgradtag-Zahlen 2. Quartal (April/Mai/Juni)

	1990	1989
Samedan	1257	1340
Schaffhausen	404	507
Güttingen	449	488
St. Gallen	640	620
Tänikon	511	557
Kloten	401	501
Zürich	466	527
Wädenswil	435	485
Glarus	449	502
Chur/Ems	415	438
Davos	1215	1263
Basel	337	432
Bern	432	536
Wynau	425	509
Buchs/Suhr	409	577
Interlaken	458	541
Luzern	397	472
Aldorf	371	428

Die Heizgradtag-Zahlen (HGT 20/12°) werden von der Schweiz. Meteorologischen Anstalt (SMA) ermittelt, mit deren Bewilligung durch die Redaktion «wohnen» ausgewertet und als spezielle Dienstleistung für die Leser vierteljährlich veröffentlicht. Näheres zu den Heizgradtag-Zahlen im Merkblatt Nr. 24 des SVW.

Die Zahlen der HGT im Jahresvergleich 88/89 und 89/90 finden Sie auf der folgenden Seite. Auch in diesem Vergleich lässt sich ein leichter Rückgang der HGT feststellen, was sich auf die Heizkostenabrechnung sicherlich positiv auswirken wird.